

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expeditionen in Leipzig (Dörfstraße Nr. 8) und Dresden (bei G. Höfner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Inserionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Leipzig. Die Zeitung erscheint täglich zwei mal und wird ausgegeben in Leipzig Vormittags 11 Uhr, Abends 6 Uhr; in Dresden Abends 5 Uhr, Vormittags 8 Uhr.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr.; jede einzelne Nummer 1 Ngr.

Deutschland.

† **Frankfurt a. M., 18. Juli.** Die Zeitungen haben schon vielerlei von den Planen, Vorschlägen und Beschlüssen des Bundestags zu melden gewußt und manche waren ganz gut unterrichtet. Aber die Ausführung dieser Pläne und Vorschläge stieß auf vielfache Schwierigkeiten. Einmal hat dieser oder jener Gesandte keine Vollmacht, er bittet also um Frist, bis der Bescheid seiner Regierung einläuft; dann waren Preußen und Oesterreich nicht einig; dann muß jede Angelegenheit einem Ausschuss zur Prüfung vorgelegt werden, der dann berichtet und sein Gutachten dem Engern Rath vorlegt und vom Engern Rathe endlich geht die Sache an das Plenum. Vom Plenum aber steht dem einzelnen Gesandten die Berufung an seine Regierung zu. Man kann sich denken, welche Zeit dieser endlose Instanzenzug in Anspruch nimmt. In den nichtpolitischen Fragen ist der Verlauf der Sache noch verwickelter. Es werden Sachverständige berufen, wie z. B. in den materiellen Fragen. Da kommt Oesterreich mit Vorschlägen, der Steuerverein mit Vorschlägen, der Zollverein mit Vorschlägen, ja im Schooße des Zollvereins herrscht selbst schon Zwiespalt, ein Theil desselben will höhere, der andere niedrigere Zölle. Man verhandelt lange hin und her und kommt natürlich nicht zum Einverständnis. In der Militairangelegenheit geht es nicht viel besser her. Es besteht hier eine Militaircommission aus sachverständigen Offizieren der verschiedenen Staaten. Diese arbeitet rastlos, legt das Resultat ihrer Thätigkeit dem Bundestage vor, und was thut der Bundestag? er ernennt einen Ausschuss, aus Bundestagsgesandten bestehend, welche mit dem Heerwesen nicht genug vertraut sind; sie sollen trotzdem aber doch die Arbeit der Militaircommission prüfen und darüber berichten. Vom Ausschusse geht dann die Angelegenheit weiter durch die vorhin schon angedeuteten Ressorts. Die Untersuchung jeder dem Bundestage vorgelegten Frage wird einem Ausschusse übergeben. Die Zahl der Ausschüsse ist gar nicht mehr zu übersehen, die Gesandten einiger Staaten, wie die von Oesterreich und Preußen, dann auch von Baiern, sind Mitglieder fast jedes Ausschusses, sie müssen also in allen diesen Ausschüssen gegenwärtig und thätig sein. Man begreift leicht, wie sehr dadurch die Thätigkeit gehemmt wird. — Der Antrag auf Regelung der Bundesfinanzen wurde besonders im Interesse der deutschen Flotte, welche da liegt wie ein Fisch auf dem Trocknen, von dem preussischen Gesandten v. Kochow gestellt. Preußen behauptet, genug oder verhältnismäßig mehr als die andern Staaten an Flottenbeiträgen entrichtet zu haben, und die andern Regierungen, besonders die, welche noch sehr im Rückstande sind mit ihren Beiträgen, sind darum um so gereizter gegen Preußen.

Frankfurt a. M., 18. Juli. In der gestrigen Plenarsitzung der Bundesversammlung kam der Protest der englischen und der französischen Regierung gegen den Gesamteintritt der österreichischen Staaten in den Deutschen Bund zur Verhandlung. Es wurde einstimmig beschlossen: „auswärtigen, nichtdeutschen Regierungen in dieser rein deutschen Sache keinerlei Befugnis zur Einwirkung einzuräumen.“ Die Errichtung einer Central-Bundespolizeidirection ist allerdings von den beiden deutschen Großmächten beantragt worden, und es läßt sich schon jetzt voraussetzen, daß der Antrag Folge haben werde, wenn auch nicht das Institut unter dem obigen Titel ins Leben treten wird. (Köln. Z.)

Berlin, 20. Juli. Gegen die verehelichte Barbier Hartort hatte der Polizeianwalt auf Grund einer Anzeige des Vereins der Wundärzte Berlins die Anklage wegen unbefugten gewerbmäßigen Betriebs der Chirurgie erhoben, weil dieselbe im December v. J. einem Maschinenbauer einen Schröpfkopf gesetzt hatte. Der Polizeirichter hatte denn die Angeklagte auch auf Grund des §. 706 des Strafrechts zu einer 14tägigen Gefängnisstrafe verurtheilt. Die Angeklagte legte gegen dieses Erkenntnis Recurs ein und brachte ein Attest des Dr. Meyer, des Arztes des Schröpfers, bei, aus welchem hervorging, daß die Blutentziehung bei dem Patienten ohne Verzug hätte geschehen müssen und Gefahr im Verzuge gewesen wäre. Das Kammergericht verhandelte kürzlich und nahm an, daß hier ein Fall vorliege, der in §. 199 Aliena 2 des neuen Strafrechts vorgesehen, wonach für dergleichen Handlungen keine Strafe erkannt werden soll, wenn zu dem dringend nöthigen Bestande eine approbirte Medicinalperson nicht herbeigeschafft werden kann, und sprach deshalb das Nichtschuldig über die Angeklagte aus. (B. Bl.)

Köln, 19. Juli. Mit der größten Strenge und Fürsorge steht unsere Polizei auf die Handhabung der mit dem neuen Strafgesetze eingeführten Polizeistunde. Vor dem letzten Zuchtpolizeigerichte sollen nicht weniger als 147 kölnner Herren gestanden haben, die nach 11 Uhr im

Wirthshause betroffen, und wie es sich von selbst versteht, sammt den Wirthen in die gesetzmäßige Strafe verurtheilt wurden. (Köln. Z.)

— Die Kölnische Zeitung schreibt: Am 16. Juli war vor den Schranken des Polizeigerichts in Köln ein Greis von 98 Jahren und wurde wegen wiederholter Bettelei zu einer Gefängnisstrafe von zwei Tagen verurtheilt. Möchte doch die betreffende Gemeinde das Alter besser ehren und für diesen armen Mann sorgen!

— In Trier fand am 16. Juli bei dem Redacteur der Trierischen Zeitung, Hrn. Walthers, bei Hrn. W. Seelhoff und andern Demokraten Hausfuchung statt. Bei Erstern wurden verschiedene Schriftstücke mit Beschlagnahme belegt. (S. u. M. Z.)

* **Posen, 18. Juli.** Gestern Abend ist unser neuer Oberpräsident, Hr. v. Puttkammer, aus Berlin hier eingetroffen, und morgen früh wird sein Vorgänger, Hr. v. Bonin, uns verlassen. Die hiesige Zeitung bringt soeben eine Bekanntmachung des Staatsministers und Oberpräsidenten v. Bonin, die so beginnt: „Die in meiner Bekanntmachung vom 14. Oct. v. J. übernommene Oberpräsidialverwaltung für die hiesige Provinz habe ich heute niedergelegt, nachdem Sr. Maj. der König mittels allerhöchster Ordre vom 30. v. M. den Antrag des königlichen Staatsministeriums, mich unter Gewährung des vorschristsmäßigen Wartegeldes einstweilen in den Ruhestand zu versetzen, zu genehmigen geruht haben“ etc.

— Bei dem Vorsitzenden des Gutenbergvereins in Posen sind am 14. Juli die dem Verein irgendwie betreffenden Papiere und Correspondenzen auf Antrag der Staatsanwaltschaft von der Polizei mit Beschlagnahme belegt worden. (Pos. Z.)

München, 18. Juli. Den zahlreichen Freunden des Hrn. v. Perchenfeld wird die Mittheilung erwünscht sein, daß der ehrenwerthe Abgeordnete gestern wieder hier eintraf und als Mitglied des Gesehgebungsausschusses den Sitzungen beiwohnt.

Nürnberg, 15. Juli. Hermann Kollett, der, aus den thüringischen Staaten ausgewiesen, kürzlich auf der Reise nach der Schweiz hier ankam, von der hiesigen Polizei aber heim- und hausgesucht und zwangsweise nach Oesterreich inradirt wurde, ist dennoch glücklich am Ziele seiner Reise, in der Schweiz, angekommen. Folgender von demselben an hiesige Freunde gelangte Brief aus Norschach (im Canton St. Gallen am Bodensee) gibt über seine letzten deutschen Polizeischicksale lehrreiche Auskunft: „Die deutsche Polizei hat mich schnell und arg gepackt, und die Vermuthung, daß Oesterreich meine Auslieferung gefordert, hat sich so viel als bestätigt. Ich reiste von Koburg über Lichtenfels nach Nürnberg, um daselbst nur einige Stunden zu bleiben und dann mittels Eisenbahn weiter nach München zu gehen, wo ich vor meiner immer dringender werdenden Abreise noch Einiges zu besorgen hatte. Während dieses kurzen Aufenthalts in Nürnberg nun wurde mir von einem Polizeioffizianten, der in die Wohnung des Professors Daumer kam, bei welchem ich auf Besuch war, der Paß abgefodert und zugleich bedeutet, daß er die Ordre habe, eine Durchsuchung meiner Effecten vorzunehmen. Diese wurde auch trotz meines Protestes ausgeführt, und es wurden mir dabei an Briefen und Manuscripten vierzehn Stück weggenommen. Die auch übrigens gar nicht gravirenden Briefe sind aus meiner Autographensammlung, und die Manuscripte erhalten lauter schon gedruckte Gedichte, die allerdings scharf genug sind. Es wurde mir dabei angekündigt, daß ich diese vierzehn confiscirten Stücke durch die österreichische Regierung in Wien zurückerhalten werde, zu welchem Zwecke mir auch zugleich ein Zwangspas über Donauwörth, Regensburg, Passau und Linz nach Wien ausgestellt wurde. Nun galt es das Kunststück, der deutschen Polizei zu entkommen. Daß mir dies, obwol mit vieler Gefahr und Mühe, gelungen, sagt Ihnen der Ort, von wo aus ich Ihnen diese Zeilen datire.“ (Köln. Z.)

Heidelberg, 17. Juli. Gestern ward wieder ein junger Mann, Sohn vermöglicher Aeltern, infolge politischer Verbindungen hier verhaftet und nach Rastatt abgeführt. Seine Mutter, über das Unglück ihres Sohnes in Verzweiflung, sucht in dem Gartenhause, in welchem Versammlungen stattgehabt haben sollen, nach Beweisen der Unschuld für ihr Kind und findet eine Liste sämmtlicher Betheiligten, mit der sie nun nach Rastatt eilt, in der Meinung, durch diese Liste den Sohn zu retten. Zahlreiche Verhaftungen hier, in Mannheim und Frankfurt werden die Folge sein. Die Betreffenden sollen der Gesellschaft der „Nimmer-Ruhenden“ angehören. — Im Frankfurter Journal finden sich einige Angaben im Berichte über die Verhaftung des Lederhändlers Stoll, die einer Berichtigung

bedürfen. Es ist bei ihm kein Gewehr gefunden worden, auch kein bedeutender Pulvervorrath, sondern nur neun Patronen — und Mazzini'sche Loose, von welchen letztern er keine besaß, konnten also auch nicht gefunden werden.

Altona, 16. Juli. Das Ipehoer Wochenblatt theilt Folgendes als verbürgt mit. Ein Einwohner der Stadt Schleswig hatte die Unvorsichtigkeit, ziemlich sorglos davon zu sprechen, daß nun bald die Desterreicher ins Herzogthum Schleswig einrücken würden, daß die Dänen sich hinter die Demarcationslinie zurückziehen müßten, und daß dies am 25. Juli geschehen solle. Derselbe wird vor die Polizei gefodert und zu einer Gefängnißstrafe von fünf Tagen bei Wasser und Brot verurtheilt. Nachdem er diese Strafe erlitten, soll der Arme auch noch die Kosten für den Proceß, die Gefangenwärter u. an die „Penge“ (Geld) liebenden Wächter zahlen. Da der mittellose „Verbrecher“ aber die Summe nicht bezahlen kann, muß er jetzt täglich auf dem Polizeiamt zu einer festgesetzten Stunde erscheinen, mitten auf die Straße treten und laut ausrufen: „Die Desterreicher kommen noch lange nicht!“

Wien, 19. Juli. Der Proceß gegen die beim grazer Militärgerichte noch vom Jahre 1848 her in Untersuchung gestandenen Generale Roth und Philippovich ist beendet, Ersterer wurde pensionirt, Letzterer zur Disposition gestellt. (Oest. Corr.)

Dem Vernehmen nach wird Graf Thun im nächsten Monat auf einige Tage aus Frankfurt in Wien eintreffen, da in der Bundesversammlung vierzehntägige Ferien zu halten beantragt worden ist. Dem Ministerium ist ein neuer Plan zur Entwicklung der österreichischen Marine vorgelegt worden. Nach demselben würde es möglich sein, mit einem Aufwande von 25 Mill. Fl. in zehn Jahren die Marine auf eine Stufe zu bringen, um jeder andern Seemacht gleichgestellt werden zu können. Während der zehnjährigen Entwicklungsperiode müßten jährlich mehrere kleinere und größere Schiffe gebaut, ausgerüstet und bemannt werden, die außer Kriegszeit als Kauffahrer in Pacht gegeben werden würden. (Schl. Z.)

Dem Constitutionellen Blatt aus Böhmen schreibt man aus Wien vom 18. Juli: Die neuesten Mittheilungen aus Berlin geben der zuverlässigen Hoffnung Raum, daß Preußen von seinem Borfaze, Posen und Ostpreußen dem deutschen Verbande zu entziehen, entschieden abgehen werde. — In gut unterrichteten Kreisen hegt man die tiefe Ueberzeugung, daß der Zolltarifentwurf nicht ohne wesentliche Modificationen und ohne sorgsame Berücksichtigung aller Opportunitätsmomente bleiben werde. Der Finanzminister soll namentlich gesonnen sein, die letztern mit Entschiedenheit geltend zu machen.

Ein Artikel der Times gegen ein mögliches Einschreiten der nordöstlichen Mächte in Italien hat eine Erwiderung hervorgerufen, welcher man durch ihr Erscheinen in der Reichszeitung eine gewisse Bedeutung zuerkennen mag. Es lassen sich daraus nicht unwichtige Schlüsse ziehen. Die Politik der angeblich wiedererstandenen Heiligen Allianz wird in jedem Falle als eine veränderte dargestellt. Namentlich wird es als ein großer Fehler hervorgehoben, daß die Regierungen früher für eine bestimmte, durch ganz Europa durchzuführende Regierungsform Partei ergriffen. Das sei nun anders; denn man habe eben den vulgären Liberalismus dadurch überwunden, daß man ihn habe walten lassen, und einige sich vielmehr in dem Gedanken, daß sich die Zukunft eines Staats organisch aus allen Bedingungen seiner eigenthümlichen Existenz entwickeln müsse, und daß, um hierin nicht gehindert zu werden, mit Energie den Bestrebungen der Umsturzpartei entgegenzuwirken sei. Bei einem retrospectiven Ueberblicke der Zustände Italiens kommt Piemont nicht zum besten weg. Dort hat, heißt es, die radical-antiaristische Partei die constitutionellen Einrichtungen langsam unterhöhlt und liegt auf der Lauer, um bei dem ersten revolutionären Sturmhauche die Mazzini'sche Fahne offen aufzupflanzen. Was die zugemuthete Vergrößerung sucht Oesterreichs anlangt, so liege gerade in der Coalition der drei nordischen Höfe die Widerlegung einer solchen Behauptung, indem Preußen und Rußland keine Ursache hätten, die Absorption Italiens durch Oesterreich zu wünschen. In den Besorgnissen der Times werden gefährliche Hintergedanken wahrgenommen, die den Wunsch hervorrufen, England möge sich der Politik der conservativen Großmächte anschließen, wodurch bald jedem „Uebergewicht“ ein Ziel gesetzt sein würde.

Schweiz.

Genf, 15. Juli. Soeben verkündigen 22 Kanonenschüsse den Schluß des eidgenössischen Schießens. Morgen Mittag wird die Preisvertheilung stattfinden. Die Zahl der bis heute Abend gelösten Doppel beträgt 2746; diejenige der bis zum 12. Juli Abends ausgegebenen Marken für die Nummerscheibe 266,033, und die der eingelösten 233,178. Die ganze Festzeit hindurch sind noch immer Ehrenpreise angekommen; einen solchen übergab auch heute noch eine waadtländer Dame, die gerade aus Amerika hier eingetroffen. So viel bekannt, hat bis jetzt ein Neuenburger den besten Schuß auf der Scheibe Vaterland. Gestern schoß unter Andern auch ein 17jähriger helvetischer Student, Mathy von Bern, seine fünf Stichnummern. (Schw. N. Z.)

Italien.

Turin, 15. Juli. (Tel. Dep.) Der Senat hat die Schifffahrts- und Handelstractate mit der Schweiz, Frankreich und Holland angenommen.

Paris, 18. Juli.

Die Organe der Ordnungspartei sprechen sich alle sehr streng über die Rede Victor Hugo's aus. Der Constitutionnel sagt, die Majorität habe gestern die Ruhe in der Nationalversammlung gestört; dies könne man nicht leugnen; aber es sei nur der Schrei des Entsetzens ehrenhafter Männer über die unmoralische Rede Victor Hugo's gewesen. Das Journal des Debats sowie alle andern Ordnungspartei sind ebenfalls ungemein heftig und beschäftigen sich mit dem Tadel der Rede Victor Hugo's mehr als mit der Revisionsfrage. Die Opinion Publique, die nicht ganz ihre Freude über die dem Elysee versetzten Hiebe verbergen kann, tritt allein nicht so scharf gegen den Redner auf. Die republikanischen Journale loben alle Victor Hugo's Rede. Der Siècle und die „Presse“ halten sie für dessen beste Rede. Letztere sagt unter Andern: „Es ist schwer, die durch den edlen Redner hervorgebrachte Sensation wiederzugeben; Enthusiasmus in den Reihen der republikanischen Partei, schreckliche Wuth unter den alten Parteien, eine Wuth, die so weit ging, als Haß und schamloses Eingehen auf die Einzelheiten des Privatlebens des Redners und Dichters gehen kann, welches Fallour zugleich mit der herrlichen Rede dem Lande bekannt gemacht hat.“ Die legitimistischen Journale mißbilligen heute alle die Rede Larochefoucauld's, den sie als das „Enfant terrible“ ihrer Partei zu betrachten scheinen.

Die Kölnische Zeitung schreibt aus Paris vom 17. Juli: Einer sichern Quelle entnehme ich die Mittheilung einer Verhandlung im heutigen Ministerrathe. Der Präfect eines benachbarten Departements hat heute Morgen durch den Telegraphen an den Minister des Innern berichtet, daß ein gewisser D..., ein durch seine politische Exaltirtheit bekannter Mensch, mit der gegen mehrere Personen ausgesprochenen Absicht nach Paris aufgebrochen sei, Ludwig Napoleon zu ermorden. Der Präsident nahm die Mittheilung Léon Faucher's mit ungläubigem Lächeln auf und drückte seinen Wunsch aus, die Sache durchaus unbeachtet zu sehen. Diesem widersprachen aber die Minister, und wurde schließlich beschlossen, die Anzeige dem Polizeipräfecten mit der Ordre zugehen zu lassen, das fragliche Individuum bei seiner Ankunft in Paris sofort zu arretilren.

Ein Gesandtschaftsattaché ist mit Depeschen unsers Gesandten in Rom hier angekommen. Dieselben sind sehr wichtig und wurden sofort von Baroche dem Ministerrathe mitgetheilt. Unsere Regierung scheint seit der Abreise des Pappes aus Rom den Vorgängen in Italien ein besonderes Augenmerk zu schenken. Mehrere Kriegsfahrzeuge haben Befehl erhalten, sich zu augenblicklichen Truppentransporten in Stand zu setzen.

Großbritannien.

London, 18. Juli.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß das Oberhaus in seiner Sitzung am 17. Juli die Zulassung der Juden ins Parlament verworfen hat. Nachdem der Lord-Staatskanzler die zweite Lesung der Oath of Abjuration Bill beantragt und in einer langen, alle bekannten Argumente für die Bill zusammenfassenden Rede warm verfochten und mit dem Ausrufe geschlossen hatte: Uebt Gerechtigkeit und liebet Milde! (Cheers!), entgegnete Carl Nelson auf die ersten Argumente des Lord-Kanzlers, daß die Ausübung rein administrativer Pflichten und der Charakter britischer Unterthanen so wenig wie Reichthum, Privatugenden, politischer und socialer Einfluß ein Recht auf die legislative Würde begründen. Wenn man die Juden ins Parlament lasse, ohne daß sie die protestantische Kirche zu achten und zu vertheidigen schwören, mit welchem Recht könne man die betreffende Eidesformel Katholiken oder andern christlichen Sekten auferlegen? Der Erzbischof von Dublin wünscht, zur Ehre des Christenthums, die Abschaffung aller bürgerlichen Ungleichheit aus religiösen Gründen, und hält dafür, daß die Wahl eines Vertreters einzig und allein Sache der Wähler sei. Orthodoxer als der Erzbischof äußert sich der Earl of Shaftesbury (vor kurzem Lord Ashley genannt und bekannt als thätiger Philanthrop); nicht aus Bigoterie widersehe er sich der Maßregel, sondern aus Princip. (!) Wenn man ihm Bigoterie vorwerfe, so könnte er seinen Gegnern Unglauben vorwerfen. Er thue dies aber nicht, und fern sei es von ihm, auf die Ausschließung der Juden aus einem Grunde zu dringen, welchen der verstorbene Sir R. Peel zu bekämpfen pflegte, nämlich die Juden den Heiland gekreuzigt haben! Denn erstens „hätten die Lords keinen Warrant (Vollmachtschein, auch Hinrichtungsbordre) von Gott zur Ausführung der Decrete des Himmels (hört, hört!)“ und zweitens könnten sie nicht einmal die Abkömmlinge der Heilandkreuziger ermitteln, noch dürften sie übersehen, daß die Helden bei jener Frevelthat ebenso sehr betheiliget waren wie die Juden!“ (Was der edle Lord thäte, wenn man die directen Nachkommen von Kaiphas irgendwo in Betty-coatlane oder auf der Börse entdeckte, weiß Gott. Und wer kann sagen, ob nicht ein Urenkel von Pontius Pilatus sich in Italien oder Spanien als Cardinal verborgen hält?) Kurz, er sei nicht unphilanthropisch, um die Juden verfolgen zu wollen oder zu leugnen, daß sie Intelligenz und Humanität besäßen. Aber die Abschaffung einer 200 Jahre alten christlichen Eidesformel, um die Mitglieder einer Sekte ins Haus zu lassen, deren Existenz ein ewiger Protest gegen die Wahrheit des Christenthums sei, würde er als ein befagendwerthes Sympton von Indifferentismus betrachten müssen. Er gestehe, daß, wenn es jetzt erst gälte, die Formel zur Ausschließung der Juden einzuführen, er dagegen sein würde,

allein die...
Widerpri...
fession se...
zu haben...
gegen sel...
weltliche...
schließung...
Die An...
Seite; un...
ten Red...
nädige...
den verb...
Unterhan...
hilfea (U...
des Bolke...
of Argyl...
Herzog...
ry's und...
diglich ur...
gestatten...
lösliches...
die Jubel...
schieden...
in der G...
ten so w...
totten, v...
und Sla...
daß ein...
12 jüdis...
seien sch...
lichsten...
Krone an...
gefällige...
hielt ein...
tigiten...
Advocate...
sehe zu...
zu, aber...
oft ein...
selben in...
die Bill...
der Ruf...
sehen, d...
der Abf...
Stimmen...
— In...
das Eink...
von Dr...
Gloucest...
gutverwe...
und Uuel...
Fällen...
um zwis...
laten ein...
spanische...
spanische...
nur 800...
Armagh...
ropas, n...
Krosus...
auf. U...
terstützun...
B Ko...
Minist...
viforisch...
nicht gen...
nach die...
eigentlich...
sich doch...
zu besol...
ten dem...
und Lau...
nisters...
gehen...
stellen...
und Lau...
gierung...
werde...
von hier...
werden...
zu über...

allein die bestehende Formel abzuschaffen, widerstrebe seinem Gewissen etc. (Die ganze Rede war ein amüßantes Gewebe von grotesken Widersprüchen, und ein Beweis, daß man ein Philanthrop von Profession sein kann, ohne gerade das Pulver und die Logik erfunden zu haben.) Der Earl of Carlisle (früher Lord Morpeth, sprach dagegen sehr warm für den Grundsat, daß das Christenthum mit weltlichen Controversen wenig zu thun habe und durch bürgerliche Ausschließungen und Ungerechtigkeiten weder vertheidigt noch erhärtet werde. Die Angelegenheit habe jedoch außerdem eine wichtige politische Seite; denn die schließliche Anerkennung des vom Unterhause geforderten Rechts in einer nicht ferneren Zukunft sei gewiß, sodas die hartnäckige Opposition des Oberhauses nicht nur nichts nützen, sondern schaden werde, indem sie die Lords in einen gefährlichen Conflict mit dem Unterhause und der öffentlichen Meinung bringe. Der Earl of Wiltshire (Ultrator) ist gegen die Maßregel, weil sie das religiöse Gefühl des Volks tief beleidigen und kränken würde. Earl of Wicklow, Herzog of Argyll und Bischof von Norwich reden sehr eindringlich für die Bill; der Herzog kritisiert namentlich sehr scharf die Inconsequenzen Lord Shaftesbury's und zeigt, daß es sich nicht um den Inhalt des Eides handle, sondern lediglich um die Form der Befristung, und man wolle den Juden diejenige gestatten, welche ihr Gewissen am meisten binde. Lord Abinger brachte ein föhliches Gemenge von altem und neuem Unsinn gegen die Bill vor; die Juden lebten nicht mit den Christen und hielten sich von ihnen geschieden, darum sei auch kein Interesse für sie vorhanden (das steht man in der City und an Alderman Salomons); Juden und Christen könnten so wenig in einem Parlament sitzen, wie Engländer und Hottentotten, wie Polen und Deutsche, Holländer und Belgier oder Ungarn und Slawen. Man solle die Sache nicht leicht nehmen und sagen, daß ein paar Juden im Parlament keinen Einfluß haben würden; 12 jüdische Unterhausmitglieder, unterstützt von ebenso vielen Christlichen, seien schon 24, und 24 M. P.'s könnten, wenn sie wollten, die fürchterlichsten Dinge durchsetzen. Der Earl of Galloway setzte dieser Polemik die Krone auf, indem er durch mehre Bibelstellen bewies, daß es kein „gottgefälliges“ Werk sei, die Juden ins Parlament zu lassen. Der Lordkanzler hielt eine Schlussrede, in der er hervorhob, daß Juden bereits die wichtigsten gesellschaftlichen Functionen (als Friedensrichter, Sheriffs, Geschworene, Advocaten etc.) erfüllten; wenn man einwende, es sei ein Anderes, Gesetze zu geben und Gesetze in Anwendung zu bringen, so gebe er dies zu, aber in andern Sinne; denn die Ausführung eines Gesetzes sei oft ein viel schwierigeres und bedenklicheres Amt als die Botirung desselben im Parlamente. Die Lords sollten sich überzeugen halten, daß die Bill, wenn diesmal verworfen, kommenden Jahr wiederkehren, daß der Ruf nach Gerechtigkeit nicht aufhören werde, bis ihr Genüge geschehen, bis diese Frage im Geiste des Christenthums gelöst sei. Bei der Abstimmung ergab sich gegen die Bill eine Majorität von 36 Stimmen.

Im Unterhause vertheidigte Hr. Horsman seine Angaben über das Einkommen des Bischofs von Gloucester gegen die Rede des Bischofs von Oxford im Oberhause. Hr. Gladstone sprach für den Bischof von Gloucester, welchem auch Sir J. Graham, als Mitglied der Kirchengutverwaltungscommission, das Zeugnis ungewöhnlicher Großherzigkeit und Uneigennützigkeit gab. Die Debatte führte, wie gewöhnlich in solchen Fällen, zu keinem Resultat. Hr. Reynolds benutzte aber den Streit, um zwischen der evangelischen Armuth anglikanischer und katholischer Prälaten eine scheinbare Parallele zu ziehen. Er hatte eine Abschrift des spanischen Concordats mit Rom in Händen, und wies nach, daß die spanischen Bischöfe nie ein Gehalt von mehr als 1600 Pf. St., oft aber nur 800 Pf. St. beziehen; dagegen stehe der englische Erzbischof von Armagh (Irland) 17,000 Pf. St. jährlich ein, im ärmsten Lande Europas, wo nur ein Sechstel der Bevölkerung zur Kirche dieses geistlichen Stufes gehöre. Das Haus löste sich in einen Verwilligungsausschuß auf. Unter den Posten war eine Summe von 4450 Pf. St. zur Unterstützung politischer Flüchtlinge.

Dänemark.

B Kopenhagen, 16. Juli. In der amtlichen Ernennung des neuen Ministeriums findet sich der Marineminister v. Doctum als nur provisoriisch verzeichnet, als Kriegsminister ist General Flenstborg jedoch gar nicht genannt, sondern der Oberst der Artillerie v. Fibiger, welcher demnach dieses Ministerium definitiv übernommen hat. Wenngleich nun ein eigentlicher Wechsel des Ministeriums nicht stattgefunden hat, so ergeben sich doch die sämtlichen Organe in Vermuthungen über die demnächst zu befolgende Politik des Ministeriums. — Dem Vernehmen nach dürften demnächst dem dänischen Gesandten v. Bülow, welcher für Holstein und Lauenburg beim Bundestage fungirt, Instructionen unsers Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Kammerherrn v. Reedy, zu gehen, denen zufolge derselbe bei der Bundesversammlung den Antrag stellen soll, daß dieselbe verfüge, daß die beiden Herzogthümer Holstein und Lauenburg von Bundesstruppen geräumt werden sollen und die Regierung derselben zur Verfügung des Königs von Dänemark gestellt werde. Ein Document in Form einer ausführlichen Denkschrift wird von hier aus dem Gesandten zur Unterstützung jener Anträge übersendet werden, welches derselbe den Mitgliedern des Bundestags abschriftlich zu übergeben hat.

Allen, denen bei dem Gedanken an den Russen das Herz pocht, und denen, die den Russen so gern zum Popanz machen, diene nachstehende Mittheilung der Allgemeinen Zeitung aus Berlin zur Aufklärung. Man schreibt diesem Blatte: „Die seit einiger Zeit offenbar gewordenen Niederlagen der Russen am Kaukasus heben einen Zipfel des Schleiers, welcher die russische Macht und die russische Politik deckt. Auch die Franzosen erleiden oft Unfälle in ihrem Algier, auch die Engländer erfahren bisweilen empfindliche Schläge in Ostindien, aber niemals wirft das Verhältniß dieser beiden Länder zu ihren Eroberungen ein solches Licht auf das Wesen des Mutterlandes, wie es das Verhältniß des tscherkessischen Reiches zum russischen Reich thut. Das Geheimniß des russischen Unglücks am Kaukasus seit 1850 ist leicht zu lösen, wenn man es mit den Anstrengungen Rußlands im Jahre 1849 in Verbindung bringt, d. h. wenn man einsieht, daß Rußland, um 100,000 Mann nach Ungarn zu führen, seine südlichen Grenzen von Truppen entblößen und der Gnade des Feindes preisgeben mußte. Die Aufstellung der Hülfarmee in Ungarn dauerte, wie man weiß, sehr lange, denn Rußland hat selten eine imposante Macht beisammen, seine Ausdehnung und seine Einrichtung, sowie die Corruption seiner Beamten hindern dies, und wenn es daher endlich seine Myriaden im Westen sammelt, so liegen die andern Weltgegenden bloß. Wer den Zusammenhang der Begebenheiten am Schwarzen Meere mit dem Feldzuge in Ungarn nicht anerkennen will, der muß Ursache und Wirkung leugnen! Thatsächlich ist es, daß die petersburger Hofzeitung, sonst die rehselige Verkünderin moskowitzcher Triumphe, seit lange in tscherkessischen Anlässen mit einer mysteriösen Lauslosigkeit behaftet ist, als wäre sie durch ihre Hymnen auf die Siege in Ungarn erschöpft, wie es das Reich durch seine damaligen Anstrengungen ist. Und dieses Rußland weiß doch durch die Künste der Diplomatie so zu imponiren, daß es den Schiedsrichter in Deutschland spielt! Seine neuliche Annäherung an Preußen in Warschau fast nach dreijährigem Zörnien ist nichts als der Ausdruck des Bewußtseins seiner gefährdeten Stellung am Schwarzen und Mittelmeere, einer Stellung, die es willkommen macht, in Preußen den reumüthigen, gefälligen und friedlichen Nachbar zu begrüßen, und den man kommenden Falls der hungerigen Republik Frankreich zum Imbiß überläßt, während man in der Winterhöhle die eigene Sicherheit sucht.“

R u s s l a n d.

Ein Beispiel einer unerwartet der größten Armuth zufallenden überaus reichen Erbschaft hat sich neulich in Konstantinopel ereignet. Der arme Reiche, bisher Wasserträger in Galata, erbt von einem in Ostindien verstorbenen Bruder 1,500,000 Dollars, vier schmutze Dreimaster und einen großartigen Besitz an Ländereien. Nicht ohne Verlegenheit konnte er das Geld zur Ueberfahrt nach Malta, seiner Heimat, zusammenbringen, von wo er dann nach Indien sich wenden wird, um von seinem Reichthume Besitz zu nehmen.

Königreich Sachsen.

Verona, 16. Juli. (Tel. Dep.) Der König und die Königin von Sachsen sind vorgestern hier angelangt und vom F.-M. Radeky empfangen worden.

Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Großherzogthum Hessen. Verdienstorden Philipps des Großmüthigen, Comthurkreuz 1. Cl.: der preussische Kammerherr und Hauptwirthschaftsdirector Graf v. Häfeler. — Preussen. Rother Adlerorden 2. Cl. mit Eichenlaub: der Geh. Oberrechnungs Rath v. Rappard zu Potsdam und der erste Präsident des Appellationsgerichts zu Slogau Graf v. Rittberg 3. Cl.: der russische Grenzcommissar Oberst v. Kuschkowski; 4. Cl.: der emeritirte Dechant und Pfarrer Koscin ski in Czarnowo.

Wissenschaft und Kunst.

X Dresden, im Juli. Auf einer Reise in Thüringen gelangte ich auch nach Arnstadt, wo, wie bereits in diesen Blättern vor kurzem erwähnt wurde, im vorigen Monat ein Soolbad eröffnet worden ist, das sich namentlich durch seine besondere Stärke auszeichnet, indem die Soole an 25 Grad hält, sonach zum Gebrauch noch mit Wasser verdünnt werden muß. Bei meiner Anwesenheit in Arnstadt waren bereits einige dreißig Curgäste eingetroffen, die, wie ich von mehreren derselben zu vernehmen Gelegenheit hatte, mit der Wahl von Arnstadt zu ihrer Cur sehr zufrieden sind. Arnstadt hat eine ungemein romantisch-ibyllische und gesunde Lage. In letzterer Beziehung ist z. B. die Cholera noch niemals in Arnstadt aufgetreten. Die interessanten nahen und fernen Umgebungen von Arnstadt bieten vielfache Gelegenheit zu Ausflügen zu Fuß und zu Wagen dar; z. B. nach dem Plauenschen Grunde, nach der an dessen Eingange liegenden Eremitage, nach der ziemlich in der Nähe der Stadt befindlichen Villa des Landkammerrathes, deren Besuch die reizendste Aussicht belohnt und von dem Eigenthümer mit aller Urbanität erlaubt wird, nach dem dicht an der Stadt gelegenen fürstlichen Schlossgarten und vielen andern Punkten. Von den gesellschaftlichen Vereinen der Stadt verdienen die „Harmonie“ und die „Concordia“ der Erwähnung. Zu dem Allen kommt, daß die Bewohner von Arnstadt ihren Gästen auf das freundlichste entgegenkommen und ihnen den Aufenthalt angenehm zu machen suchen. Neben diesen moralischen Vortheilen dürfen aber auch die materiellen nicht im Hintergrunde bleiben. Der Aufenthalt in Arnstadt ist bei weitem nicht so kostspielig, wie in manchen andern Badeorten. Fast alle Lebensbedürfnisse sind da sehr billig zu erhalten und auch die Kosten, die Soole in die Wohnung des Curgastes zu schaffen, sind nicht hoch. Jedem in Arnstadt ankommenden Curgast ist nur anzurathen, sich bei seiner Ankunft daselbst sofort an den Badevorstand zu wenden, um von diesem auf das bereitwilligste Auskunft über Wohnung und alles Andere zu erfahren. Möge dieser kurze und flüchtige Bericht beitragen, die Frequenz dieses Bades so zu erhöhen, wie es solches verdient.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Dauerstraße, Nr. 8) und Dresden (bei C. Schöner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2)

Im Namen Seiner Hoheit des Herzogs Ernst, Herzogs zu Sachsen-Coburg und Gotha u. u.

Nachdem am 1. dieses Monats die sechste Auslosung von Schuldbriefen aus der geschlossenen dritten, durch die höchste Verordnung vom 24. October 1845 creirten Anleihe der Landschaft des Herzogthums Gotha Statt gefunden hat und hierbei folgende 19 Obligationen:

- aus Serie A. Nr. 14.
- aus Serie B. Nr. 375 und 395.
- aus Serie C. Nr. 844. 976. 1066. 1202. 1260. 1593. 1610. 1833. 1845. 1930. 2115. 2142. 2170. 2195. 2426. und 3245.

zur Abzahlung bestimmt worden sind, so wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht. Hiernächst wird bekannt gemacht, daß am 1. dieses Monats die Zins-Abschnitte Nr. 25 der Landschaftlichen Schuldbriefe erster Anleihe

wegen unterlassener Präsentation innerhalb der gesetzlichen Frist, erloschen sind.
Lit. D. Nr. 2184. Lit. E. Nr. 4209 und 5024.
Gotha, den 8. Juli 1851.

Herzogl. Sächs. Landesregierung. Finanz-Abtheilung.

[1900-2]



Französische Nord-Eisenbahn.

Debit directer Fahrбилете

von Köln nach London über Calais,

sowie auch von Köln nach London und retour bis Köln.

Die Nebelfahrt zwischen Calais und Dover in 1/2 Stunde.

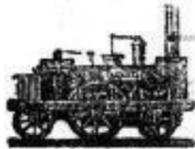
Abfahrt von Köln um 6. 45 und um 10 Uhr Morgens, Ankunft in London um 7. 50 Morgens.
Abfahrt von Köln um 11. 30 Abends nach Ankunft des Schnellzugs von Berlin und Leipzig, Ankunft in London um 1. 30 Morgens.

Das Reisegepäck wird zu Köln direct bis Calais eingeschrieben, und Zollrevisionsfrei bei dem Durchgang durch Belgien und Frankreich abgefertigt.

Preise der Einzelfahrt 1. Classe 80 Frs. 35 Cs. — 2. Classe 59 Frs. 55 Cs.
" der Doppelfahrt von Köln nach London und zurück 1. Cl. 135 Frs. 20 Cs. — 2. Cl. 100 Frs. 90 Cs.

Bei Lösung dieser directen Doppel-Billete, welche für die Rückreise nach Köln bis inclusive den 30. September 1851 gültig sind, gewinnen die Reisenden das Anrecht auf 30% Preis-Ermäßigung auf der französischen Nordbahn, wenn sie die Tour zurück über Paris nehmen wollen. In diesem Fall bedarf es nur einer Nachzahlung zu Calais von 40 Frs. für die 1. und 30 Frs. für die 2. Classe um zwei Reise-Billete von Calais bis Paris und von Paris bis Quévrain (belgische Gränze via Brüssel) zu erlangen.

Der Billet-Verkauf erfolgt zu Köln von der Bahnhof-Expedition der Rheinischen Eisenbahn und durch die Agentur der französischen Nordbahn, Frankgasse Nr. 10. Zu Coblenz, Mainz, Wiesbaden, Mannheim und Strasburg von den Agenturen der Rheinischen („Kölnischen“) Dampfschiffahrts-Gesellschaft. [1944-49]



Französische Nordbahn.

Extra-Züge zu ermäßigten Preisen zwischen Lille und London

und eben so zurück

in 8stündiger Eilfahrt über Calais und Dover.

Preise der Plätze für die Hin- und Rückfahrt: I. Classe: 65 Fres., II. Classe: 50 Fres.

Das Billet ist gültig bis zum 30. September 1851 und gestattet die Reise auch mit allen gewöhnlichen Zügen.

Die Abfahrt von Lille, resp. von London erfolgt täglich zu einer nicht regelmäßig wiederkehrenden, von den Fluth-Verhältnissen zur See abhängigen Zeit, welche durch die besonderen diesfälligen Ankündigungen monatlich für jeden Tag vorausbestimmt wird.

Beim Eintreffen des Extra-Zuges in Calais finden die Reisenden ein zur sofortigen Abfahrt bereit stehendes Dampfboot und bei Ankunft desselben in Dover einen Special-Zug zu ihrer Aufnahme und Weiterbeförderung nach London vor. In eben der Weise erfolgt die Rückreise.

Diese Züge sind besonders den Reisenden zu empfehlen, welche zu Lille übernachten und dann zur Tageszeit die Ueberfahrt nach London unternehmen wollen. Die diesfälligen besonderen Ankündigungen ertheilen die in der vorhergehenden Bekanntmachung namhaft gemachten Agenturen und Debitstellen.

Mit den Extra-Zügen werden übrigens von Lille aus auch Passagiere befördert, welche directe einfache oder Doppel-Billette von Köln nach London und retour gelöst haben. [1950-55]



Dampfschiffahrt zwischen BREMEN und den Nordsee-Bädern

Wangerooog und Norderney,

durch das eiserne Bremer Dampfschiff TELEGRAPH, Capitain D. de Harde.

Die Tage der Abfahrt sind folgende:

Abfahrt von Bremen:		Abfahrt von Bremen:	
Montag 21. Juli.	Sonntag 3. August.	Sonntag 17. August.	Montag 1. Septbr.
Freitag 25. "	Freitag 8. "	Freitag 22. "	Freitag 5. "
Mittwoch 30. "	Mittwoch 13. "	Mittwoch 27. "	Donnerstag 11. "
			Dienstag 16. "

Wenn an den verschiedenen Weser-Stationen durch Signale Passagiere zur Mitfahrt angemeldet werden, so legt das Schiff daselbst an und zwar in Begeßack, Brake und Strohausen an der Brücke, an allen übrigen Stationen muß aber mit Böten angefahren werden. Die Abfahrt von hier ist von der Kalkstraße.

Nähere Nachricht ertheilt

Fr. Wilhelm Bödeker jun.,
H. Aug. Heineken Nachfolger,
Schiffsmakler.

[1581-90]

In Miniatur-Ausgabe erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Gedichte

VON

Wilhelm Müller.

Geheftet 3 Thlr. Gebunden 3 Thlr. 16 Ngr.

Von dem Verfasser erschien früher in meinem Verlage:

Bermischte Schriften. Herausgegeben und mit einer Biographie Müller's begleitet von Gustav Schwab. Fünf Bändchen. Mit Müller's Bildniß. 16. 6 Thlr.

Griechenlieder. Neue vollständige Ausgabe. 8. 24 Ngr. Leipzig, im Juli 1851.

[1956] F. W. Brockhaus.

Anzeige für die Herren Buchbinder.

Da ich jetzt mittelst einer neuen von mir erfundenen Maschine die Platten zum Vergolden sauberer und accurater, als bisher diese Arbeiten überhaupt geliefert wurden, herstelle, so erlaube ich mir hiermit auf meine Adresse aufmerksam zu machen.

R. Schubert,

Graveur in Berlin, Dantzen-Strasse Nr. 70, vom 1. Oct. d. J. ab Wall-Strasse Nr. 12. [1903-5]

Leipziger Tageskalender.

Dampfwagen-Abfahrten von Leipzig.

1) Nach Berlin, Ingl. nach Frankfurt a. d. O. u. Stettin. A) über Rötten (1) Güters., unter Personenbeförd. Wrgs 6 1/2 u.; (2) Personen, Wrgm. 3 1/2 u.; (3) Personen, Abds 5 1/2 u., mit Uebernachten in Wittenberg. (Magdoh. Bahnh.) B) über Köthen, (4) Personen, Wrgm. 3 1/2 u.; (5) Güters., unter Personenbeförd., Abds 7 u., mit Uebernachten in Wittenberg. (Dresdn. Bahnh.)

Anschlüsse in Berlin a) nach Frankfurt a. d. O. Abds. 6 u.; b) nach Stettin Wrgs 6 1/2 u., Nachm. 12 1/2 u., Abds 5 Uhr.

2) Nach Dresden, über Riesa, Ingl. nach Görlitz, Breslau u. Bittau, ebenso nach Prag u. nach Wien. (1) Personen, Wrgs 6 u., mit Uebernachten in Prag; (2) Personen, Wrgm. 12 1/2 u., mit Uebernachten in Görlitz; (3) Personen, Abds 5 u.; (4) Güters., unter Personenbeförd., Wrgm. 10 u.; (5) Güters., ebenso, Abds 7 u., mit Uebernachten in Riesa. (Dresdn. Bahnh.)

Anschlüsse in Dresden a) nach Görlitz und Breslau, auch Bittau Wrgm. 10 u., Nachm. 2 u., Abds 5 u.; b) nach Prag u. Wien Nachm. 1 1/2 u., Abds 9 1/2 u.

3) Nach Frankfurt a. M., über Halle, Weimar u. Kassel unter Postfahrt von Gießen bis Langgöns. (1) Personen, Abds 5 1/2 u., mit Uebernachten in Erfurt u. Aufenthalt in Kassel. (2) Personen, Abds 10 u., mit Uebernachten in Halle u. Aufenthalt in Kassel; (3) Güters., unter Personenbeförd., Wrgs 7 1/2 u., mit Uebernachten in Kassel. (Magdoh. Bahnh.)

Anschlüsse in Kassel nach Frankfurt a. M. Nachm. 1 u. 25 M., Nachm. 4 1/2 u. und Morgens 8 1/2 u.

4) Nach Hof, über Altenburg, Ingl. nach Nürnberg u. München. (1) Personen, Wrgs 6 1/2 u., ohne Unterbrechung; (2) Personen, Nachm. 3 1/2 u., (mit Uebernachten in Hof); (3) Güters., unter Personenbeförd., Abds 5 u., (mit Uebernachten in Plauen). Außerdem (4) Güters., unter Personenbeförd., Wrgs 12 u., jedoch nur die Weiden u. bis Zwittau. (Hayer. Bahnh.)

Anschlüsse in Nürnberg nach München Abds 9 u. 35 M., Nachm. 1 u. 35 M. u. Wrgs 7 1/2 u.

5) Nach Magdeburg, über Halle u. Rötten, Ingl. nach Bernburg, ebenso nach Halberstadt bis Köln, auch nach Paris u. London. (1) Personen, Wrgs 6 u., ohne Unterbrechung, vermittelt Schnellzugs in Wagenklasse I. u. II. (2) Personen, Wrgs 12 u., ebendahl. Ingleichen nach Mecklenburg u. Hamburg mit Uebernachten in Uelzen, in Hannover u. in Wittenberg; (3) Personen, Abds 5 1/2 u., (4) Personen, Abds. 10 u., beide nach allen vorgenannten Orten ohne Unterbrechung; (5) Güters., unter Personenbeförd., Wrgs 7 1/2 u.; (6) Güters., ebenso, Abds 6 1/2 u., mit Uebernachten in Rötten. (Magdoh. Bahnh.)

Anschlüsse in Gothen nach Bernburg Wrgs 8 1/2 u., Nachm. 2 1/2 u., Abds 7 1/2 u.

Anschlüsse in Magdeburg a) nach Halberstadt u. f. w. bis Köln vermittelt Schnellzugs Wrgm. 9 1/2 u. b) ebendahl vermittelt gewöhnlicher Dampfwagen Wrgs 2 1/2 u., Nachm. 4 1/2 u.; c) nach Mecklenburg und Hamburg Wrgs 6 1/2 u., Abds 5 1/2 u.

Bibliotheken: Universitäts- u. Stadtbibliothek, 2-4 Uhr.

Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9-5 U.

Gemälde-Ausstellung des allgemeinen Kunstvereins im Kunstsalon der Centralhalle, 8-6 Uhr.

Literar. Novitäten u. Avis-Salon, früh 7-7 1/2 U. Abds.

Concert in der Central-Halle, Abends 7 1/2 Uhr.

Concert im Schützenhaus, Abends 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Getraut: Hr. K. Kiesel in Bitterfeld mit Fr. A. Mühlus aus Döbeln.

Geboren: Hr. G. Werner in Leipzig ein Sohn.

— Hr. Adv. v. Jeditz in Leipzig ein Sohn.

Getorben: Frau Kaufmann Keldel in Künigsberg.

— Frau W. Stohmann in Leipzig.

